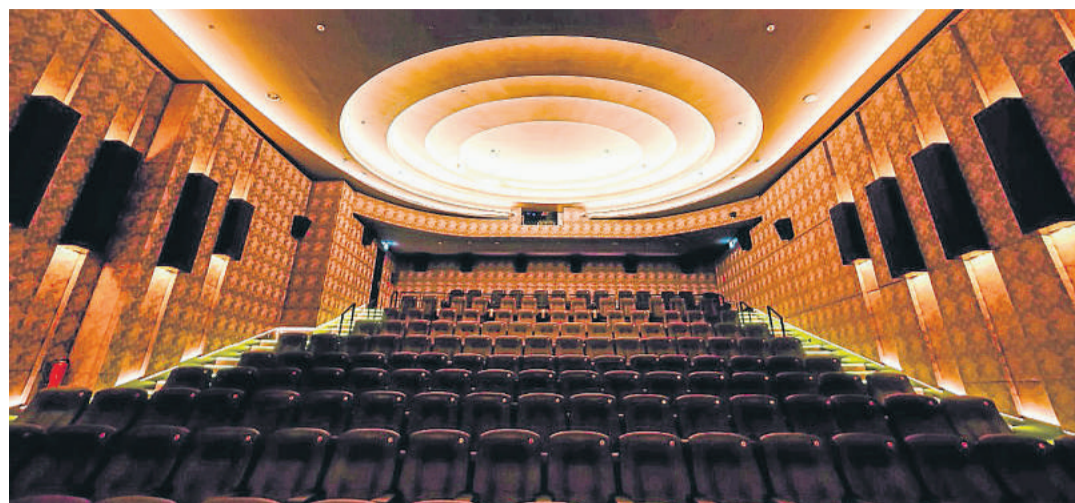


Film

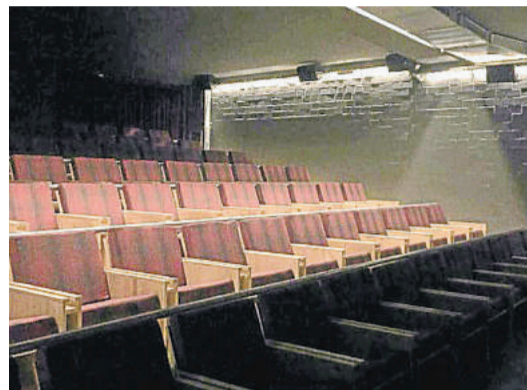
Wo die Filme schöner wohnen

Eine Betrachtung über neue architektonische Kinokonzeptionen zwischen Gigantomanie und Intimität

VON DANIELA KLOOCK



Tatsächlich ein Palast, fast wie früher: der neu gestaltete Zoo-Palast.



Breite Sessel im Kino Eiszeit (l.) und Ledersitze im Kino Astor sollen Bequemlichkeit bieten.

Das Kino ist ein absurder Raum. Nirgendwo sonst treffen Kunst und Kommerz, Vertrautes und Fremdes, Dunkelheit und Licht so unmittelbar aufeinander. Und nirgendwo sonst ist ein Bruch mit dem Alltag dermaßen erwünscht. Wie aber sieht ein so ungewöhnlicher Ort aus? Im Folgenden geht es um die Architektur, die dieser komplexen Gemengelage gerecht zu werden versucht.

Lange bevor sich die US-amerikanischen Kinopaläste als Illusionsmaschinen an der Üppigkeit großer Theaterräume orientierten, gab es die von Schaustellern betriebenen Wanderkinos. Die wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts von den sogenannten Ladenkinos abgelöst, als mit den ersten großen Warenhäusern der Einzelhandel in die Krise geriet. Besitzer kleinerer Geschäfte suchten nach neuen Einnahmequellen und richteten Kinos ein. Mit der Gründung von Film-Aktiengesellschaften begann dann die Professionalisierung der Kinoarchitektur. Ein breiteres und vor allem zahlungskraftigeres Publikum sollte angezogen werden. So dachte der Techniker Albert Brocke bereits 1908 über ein „ständiges Kinematographentheater“ nach, welches zuerst verkehrsgünstig liegen sollte. Kassen- und Toilettenräume müssten vorhanden sein, vor allem jedoch ein Schankbetrieb, um die Eintrittskarten zu verteilen.

Andere, die Architektur betreffende Tendenzen gingen in Richtung Luxurierung und Auratisierung. Der Film sollte seinen eigenen bequemem und glamourösen Rahmen bekommen: Teure Mahagoniwände, Kristalleuchter, Springbrunnen, edel ausgestattete Séparées – der Kinoraum selbst wurde zum einzigartigen Erlebnis. Heute bleibt nur Staunen bei der Betrachtung alter Fotografien dieser Kinopaläste und die Frage, welche vergleichbaren gestalterischen Qualitäten eine aktuelle Kinoplanung aufweisen könnte. Eine Antwort hierauf sucht die Architektin und Designerin

Anne Battisweiler. In ihrem Münchener Büro beschäftigt sie sich seit vielen Jahren schwerpunktmäßig mit der Planung von Kinoneu- und -umbauten. Dabei setzt sie vor allem auf ausgefeilte Lichtkonzepte, etwa Lichttechnologien, die sich in Stoffe und Baumaterialien integrieren lassen. „Denken Sie an leuchtende Bezugsstoffe an Kinossesseln und Bühnenvorhängen oder wechselnde Projektionen an Decken und Wänden.“ Was sie im Interview an Ideen äußert, kann im Neubau des Cineplex Memmingen bereits begutachtet werden. Das Gebäude ist schon von der Autobahnabfahrt durch seine Lichtgestal-

tung zu erkennen und fällt auch Innen durch ein sich farblich veränderndes LED-Licht im Thekenbereich, an den Wänden und an der Kasse auf. Um den Versuch sinnlich-emotionaler Inszenierungen geht es auch bei dem neu eröffneten Megaplex Kino im österreichischen Pasching. Mitten in einem Einkaufszentrum befinden sich auf sage und schreibe 11 000 Quadratmetern 14 Kinosäle. Die gehen alle von einem langen Foyer ab, das mit einer Glaskuppel überdacht ist. Glamour (nachts bei Sternenhimmel) und lichte Größe (tags bei Sonne) sollen durch dieses architektonische Detail aufkommen.

Sitzgelegenheiten, kleine Cafés und Bars und auffallende Wanddekorationen strukturieren das Ganze. Jeder Kinosaal ist anders gestaltet. Höhepunkt des Ganzen ist der IMAX-Saal für 600 Zuschauer mit einer 14 Meter hohen und 25 Meter breiten Leinwand; das IMAX ist nicht nur das größte Österreichs, sondern auch das erste und einzige, welches wirklich als solches geplant wurde. Blickt der Besucher beim Eintreten auf die steilen Sitzreihen, fühlt er sich winzig. Das 25 Millionen Euro teure Projekt soll, so Mario Hueber, Geschäftsführer und Kinobetreiber der zweiten Generation, 13 Millionen Zu-

schaer anlocken. Auf die Frage, woher diese kommen sollen, ist die Antwort: Man rechne mit Publikum bis weit aus Tschechien und Bayern.

Nicht ganz so gigantomatisch hören sich die Pläne für das Kino-Flaggschiff rund um die Mercedes-Benz Arena in Berlin an. Hier sind ebenfalls 14 Säle geplant, jedoch nur auf 6 500 Quadratmetern. Unter anderem soll es einen riesigen Premiersaal mit bequemen Ledersesseln geben, selbstverständlich eine große Leinwand, dazu 360-Grad-Soundsystem, modernste Projektionstechnik und Bedienung am Platz. Das Ganze inmitten eines Areals mit Restaurants, Hotels, Boutiquen und weiteren Veranstaltungshallen. „Integration in die Umgebung“ nennt man solch ein bauliches Vorhaben.

Ganz andere Konzepte verfolgen die kleinen Kinos „um die Ecke“. Sie wollen mit Intimität punkten. Das heißt überschaubare Raumdimensionen, eine eher bescheiden gestaltete Gastronomie, hier und da eine separate Raucherlounge und kinder- sowie altengerechte Möglichkeiten, mit den Räumen umzugehen. Ein bisschen erinnert das an die Ladenkinos früherer Zeiten. Wie damals werden leer stehende Geschäfte und kleine Lokalitäten wieder zu Kinos. Das Direkte, Persönliche soll hier ermöglicht werden, eher eine Wohnzimmeratmosphäre soll herrschen.

Aber auch Neubauplanungen wie das Berliner Eiszeit Kino, welches nach einem Umzug den Betrieb wieder aufgenommen hat, gehen in diese Richtung. Das Kino öffnet sich jetzt zur Straße hin; große Glasscheiben vermitteln den Eindruck von Transparenz; der Kassensbereich ist in den Bistrobereich integriert. Vielleicht, so hoffen die Betreiber, kommt man erstmal nur zum Kaffee trinken und bleibt dann fürs Kino.

Die Kinoarchitektur scheint also derzeit zwei völlig unterschiedliche, aber nicht völlig unbekannte Wege zu gehen. Eines jedoch ist klar: Die Architektur ist nur eine von vielen Komponenten beim Gang ins Kino.

NEU IM KINO

WELCOME TO NORWAY
Norwegen 2016. Regie: Rune Denstad Langlo. Primus ist als Hotelier erfolglos, und außerdem ist er fremdenfeindlich. Dennoch sind ihm die Flüchtlingsströme willkommen, denn so kann er mit seinem pleitegegangenen Hotel im norwegischen Norden doch noch Geld machen – er bietet es einfach als Flüchtlingsunterkunft an und kassiert Subventionen vom Staat. Seine Frau Hanni und seine Tochter Oda staunen nicht schlecht, als ganze Busladungen von Flüchtlingen ankommen, obwohl es an Zimmern, Türen, Heizung und Strom mangelt. Dann gehen die Probleme los: Die Flüchtlinge verstehen sich untereinander nicht; die Ausländerbehörde stellt immer neue Forderungen und droht mit Geldentzug. – Komödie.

AFENKÖNIG
Dtl. 2016. Regie: Oliver Rihs. Wolfsi hat es geschafft: Er ist steinreich und lässt es sich auf seinem Anwesen in der Provence gut gehen. Als sein 45. Geburtstag bevorsteht, lädt er seine Freunde aus der Jugendzeit zu einer pompösen Feier ein. Viktor, Ralph und Martin reisen an. Sie haben zwar ihre Frauen und Kinder dabei, aber der familiäre Anhang steht der hemmungslosen Party nicht lange im Weg. Alkohol, Essen und leichtbekleidete Gespielinnen wecken bei den Männern alte Gewohnheiten. Doch dann schlägt die anfängliche Wiedersehensfreude um, alte Animositäten kochen hoch. – Komödie mit Hans-Jochen Wagner, Samuel Finzi, Oliver Korittke, Jule Böwe.



Er ist der „Affenkönig“: Wolf (Hans-Jochen Wagner).

KÖPEK – GESCHICHTEN AUS ISTANBUL

Türkei 2015. Regie: Esen Isik. In der türkischen Metropole Istanbul versuchen Menschen unterschiedlicher Herkunft, eine Sache in den Griff zu bekommen, die ihr Leben maßgeblich beeinflusst: die Liebe. Der zehnjährige Cemo verkauft auf der Straße Papiertaschentücher. Sein Herz hat er an ein Mädchen verloren, das aus einer guten Gegend stammt und unerreichbar scheint. Hayat ist verheiratet, aber von Glück fehlt jede Spur. Als sich ihr ehemaliger Verlobter bei ihr meldet und sie sich heimlich treffen, hat das verheerende Folgen für sie. Und die transsexuelle Ebru liebt einen Mann, der sich aber nicht öffentlich zu ihr bekennen will.

VERRÜCKT NACH FIXI

Dtl. 2016. Regie: Mike Marzuk. Der nette Tom hat kein Glück bei den Frauen. Auf der Abi-Party kommt es dann zur ultimativen Demütigung, als Tom die aufblasbare Puppe Fixi geschenkt bekommt. Fest entschlossen, sie wieder loszuwerden, wacht Tom am nächsten Morgen mit einer riesigen Überraschung auf, als er neben sich eine echte Traumfrau entdeckt. Die Puppe ist lebendig geworden! – Komödie.

Erschütterte Männlichkeit

Gérard Depardieu und Benoit Poelvoorde spielen Bauern auf Reisen in „Saint Amour – Drei gute Jahrgänge“

VON KNUT ELSTERMANN

Unterschiedlicher könnten die Motive für den Besuch der Pariser Landwirtschaftsausstellung nicht sein. Vater Jean stellt dort mit Preishoffnungen seinen Zuchtbulen vor, während sich der etwa 40-jährige, alkoholranke Sohn Bruno von Weinstand zu Weinstand volllaufen lässt – eine Trinktour durch die französischen Anbaugelände unter dem Hallendach. Beide sind Bauern in der Dauerkrise, doch Jean hat den Glauben an die Agrarwirtschaft noch nicht verloren. Der Sohn dagegen will aufgeben und scheint mit dem Trinken tatsächlich ausgelastet zu sein.

Zum ersten Mal standen Gérard Depardieu und Benoit Poelvoorde, den wir gerade als gehässigen Gott in „Das brandneue Testament“ sahen, gemeinsam vor der Kamera. Sie spielen in der Komödie „Saint Amour“ sehr anschaulich durch,

was zum Wesen dieser fast versandten Vater-Sohn-Beziehung gehört: Nichts funktioniert mehr, aber alles ist beim Alten. Der Vater versucht noch immer, gute Ratschläge zu geben und alles zu ordnen, dabei ist er seit dem Tod seiner Frau tief verzweifelt. Seine heimlichen Anrufe auf der Mailbox der Verstorbenen, um ihre Stimme zu hören, gehen sehr zu Herzen. Die verwirrende Vielfalt des Lebens versucht er, in ungeschickte landwirtschaftliche Bilder zu fassen. Der antriebslose Sohn empfindet sich als ungeliebt und unansehnlich, erstickt die Einsamkeit im Alkohol. Er folgt in seiner Ausweglosigkeit dem Plan des Vaters, gemeinsam zu einer ausgedehnten Safttour nach Saint Amour im Beaujolais aufzubrechen. Jeden Tag Weinverkostung mag für den Alkoholiker ein feuchter Traum sein, doch für den Vater ist es die letzte Chance, an den Sohn heranzukommen.



Bruno (Benoît Poelvoorde) mit Jean (Gérard Depardieu, r.), dessen Zuchtbulle ausgezeichnet wurde.

Aufbruch, Reise, Ankunft: Roadmovies brauchen im Grunde nur diese drei dramaturgischen Eckpunkte. Der erzählerische Rest bewegt sich im Reich der Freiheit und der Zufälligkeit, in dem sich das französische Regieduo Benoit Poelvoorde und Gustav Kervern seit Langem sehr wohl fühlt. Die beiden sind in ihrem neuen Film auf der Pariser Agrarmesse übrigens auch kurz zu sehen,

ebenso wie der berühmte Autor Michel Houellebecq als herrlich verpeilter Hotelbetreiber. Immer wieder schicken Delépine und Kervern ihre Helden auf Reisen, ob in „Louise Hires a Contract Killer“ oder in „Mammoth“, ebenfalls mit Gerard Depardieu. Dabei erweisen sich die chaotischen Reisen stets als Erlösung, als Befreiung von den Zwängen des Alltags und der Konventionen, als eine Grunderfahrung von Ursprünglichkeit, als Aufbrüche zum Eigentlichen.

Genauso ist es auch hier. Vater und Sohn lassen sich in klarer Voraussicht ihrer permanenten Fahruntüchtigkeit bei dieser Sauf-Tour von dem jungen Mike (Vincent Lacoste) chauffieren, der seine emotionale Unbehaustheit hinter einer coolen Fassade verbirgt. Es sind drei Exemplare erschütterter Männlichkeit, die da gemeinsam auf die Reise gehen, drei Generationen, vereint in der kompletten Orientierungslosigkeit und

höchst unsicher, was ihre maskuline Rolle im Leben betrifft. Besonders Gérard Depardieu erweckt in seiner massigen Wucht und seiner zärtlichen Unbeholfenheit Rührung bei uns Zuschauern und bei den Frauen auf der Strecke, die viel stärker, sicherer und selbstbewusster als diese Männer sind und ihnen buchstäblich den Weg weisen. Am Ende dieses lebenswerten, komisch-rumpeligen Roadmovies steht auf dem Hof einer Dame mit dem vielsagenden Namen Vénus (Céline Sallette) eine utopische Vision des Zusammenlebens, eine Hoffnung für alle drei. Vater Jean würde es vielleicht so sagen: Die Ernte ist eingefahren, nun kann getafelt werden.

Saint Amour Frankr. 2016. Regie: Benoit Delépine, Gustave Kervern, Kamera: Hugues Poulain, Darsteller: Gérard Depardieu, Benoit Poelvoorde, Vincent Lacoste u. a.; 102 Minuten, Farbe. FSK ab 12.

VERANSTALTUNGEN

4 Wochen Berliner Zeitung lesen & 2 Kino-Tickets GRATIS sichern!

35% sparen, das sind € 12,90!



Gleich bestellen: (030) 23 27 61 76

www.berliner-zeitung.de/4wochen

*ztl. nur € 24,00 statt € 36,90 (Mo. – Sa. inkl. MwSt.) Angebot gilt nur in Berlin/Brandenburg und nur, solange der Vorrat reicht.

Berliner Zeitung SAGT ALLES.

CHRISTMAS GARDEN BERLIN
MIT DER DÄMMERUNG BEGINNT DIE MAGISCHE REISE ...

VON DEN PRODUZENTEN VON CHRISTMAS AT KEM IN LONDON!

DAS LICHTER-ERLEBNIS IM BOTANISCHEN GARTEN BERLIN MIT GROSSER EISBAHN!

17.11.16 – 01.01.17
BOTANISCHER GARTEN BERLIN

Tickets und Einlasszeiten-Auswahl unter myticket.de oder www.christmas-garden.de sowie unter 01806 - 777 111*, an den Kassen des Botanischen Gartens Berlin und an den bek. VVK-Stellen.

*10,000Voll aus dem dt. Festnetz / max. 0,080Cent aus dem dt. Mobilfunknetz

DEAG | concept | BOEHLKE | 91/4 | 94/RS2 | Berliner Zeitung

WHOOP! GOLDBERG & STAGE ENTERTAINMENT PRÄSENTIEREN

DAS BROADWAY-MUSICAL

SISTER ACT

16.10. – 26.02.2017!

Stage Theater des Westens Berlin
musicals.de • 0 18 05 / 44 44*

*14 Ct./Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Ct./Min. aus dem Mobilfunknetz.

Sound of Hollywood

EVENT TICKET-HOTLINE 030-479 974 77

Das Beste aus 30 Jahren Hollywood

Legendäre Filmmomente
Großes Sinfonieorchester
LED-Show

25.01.2017
MERCEDES-BENZ ARENA
20:00 UHR

THE MUSIC OF JOHN WILLIAMS

semmel concerts
Tickets unter www.eventim.de

Berliner Zeitung SAGT ALLES.